

FALTER

ZEITUNG FÜR CAMPUSKULTUR



INHALT

VORWORT

CAMPUS3

Bayreuther Ökonomiekongress

Uniopenair

Integration in Bayreuth

POLITIK4/5

StuPa-Report

Volxküche in Bayreuth

Kommentar: La vie est grève

Der Hochdruckreiniger

SPORT 6

Die Wilde Liga Bayreuth

DHM in Bayreuth

LEBEN 7

Subjektiv: Aller Anfang ist schwer

Laptop und Lederhosen?

SEITE 8

1/16

FALTER

ZEITUNG FÜR CAMPUSKULTUR

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

alles neu - nach vielen Wochen Planung, Design-Arbeit und millimetergenauer Feinjustierung haltet ihr sie jetzt endlich in den Händen - die erste Ausgabe des FALTER, der neuen Zeitung für Campuskultur in Bayreuth. Mit dem FALTER wollen wir euch alle zwei Wochen interessante Stories und einsichtige Kommentare zum studentischen Leben in Bayreuth und weit darüber hinaus präsentieren, eingebettet in ein innovatives Design ganz am Puls der Zeit: groß, übersichtlich, puristisch.

Hinter dem FALTER stehen über 20 Jahre Erfahrung in der Produktion von studentischen Zeitungen; gar nicht schlecht für ein so junges Medium. Hervorgegangen aus dem T!P, bedeutet FALTER einen Generationenwechsel: mit einem jungen, ambitionierten Redaktionsteam, einem neuen Auftreten und rigorosen Qualitätsstandards wollen wir uns einen Stammplatz in euren Taschen und Köpfen erobern.

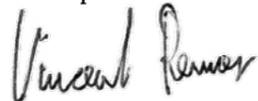
In jeder Ausgabe präsentieren wir euch ab jetzt Neues aus Hochschulpolitik, Sport (in dieser Ausgabe mit einem Exklusivinterview mit dem Orga-Team der Wilden Liga auf Seite 6) sowie aus studentischer und breiterer Kultur. Wechselnde Kolumnist*innen regen zudem in jeder Ausgabe dazu an, die Welt aus einer anderen Perspektive zu betrachten und sich an aktuellen Debatten zu beteiligen. Auf unserer neuen Seite 8 gibt es in jeder Ausgabe ein neues farbkraftiges Meisterwerk der Kunstgeschichte zum Ausschneiden und in der WG Aufhängen.

Besonders stolz sind wir auf das neue „Feature“: ein längeres Stück analytischer Journalismus zu einem aktuellen Thema, in dem unsere Autoren sich intensiv mit einer Angelegenheit auseinandersetzen und originelle neue Sichtweisen präsentieren. In ausführlichen Interviews mit Professoren und dem Führungspersonal der Universität (das Präsidenteninterview mit Prof. Dr. Leible in der zweiten Ausgabe am 16. Juni!) erfahrt ihr außerdem, was die Fakultäten aktuell bewegt.

Wir haben den FALTER so gemacht, wie wir selbst am liebsten Zeitung lesen wollen. Wir hoffen, sie gefällt euch genauso gut wie uns.

Donnerstag ist Faltertag.

Viel Spaß beim Lesen,



Vincent Renner
Chefredakteur

Wir wollen eure Meinung zum neuen Design und den Artikeln!
Schreibt uns unter feedback.falter@gmail.com

Bayreuther Ökonomiekongress: Aller guten Dinge sind acht

von Sebastian Schirner

Raus die Krawatten und ab ins Getümmel am und um den achten Bayreuther Ökonomiekongress. Am 09. und 10. Juni kommen Größen aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft nach Bayreuth um in Vorträgen, Diskussionsrunden und bei Gesprächen frische Impulse aus der Praxis auf den Campus zu tragen. Bei dem größten von Studierenden organisierten Kongress dieser Art in Europa sind diesmal unter anderem Prof. Dr. Roland Berger von der gleichnamigen Unternehmensberatung, Janina Kugel von SIEMENS und der Extrembergsteiger Alexander Huber (ja genau der von den Huber Buam) zu Gast im Audimax. Auf Seiten der Politik geht Arbeitsminister und Vizekanzler a.D. Franz Müntefering



von der SPD ins Rennen. Komplettiert wird das Programm durch zahlreiche Vertreter von Unternehmen aus der Region, wie Rehau oder GfK, und durch Vertreter von internationalen Unternehmen mit wohlbekannten Namen wie McKinsey, KPMG oder Tesla. Neben den Vorträgen kann rund um das Audimax in entspannter Atmosphäre

das persönliche Netzwerk erweitert und über Berufs- und Praktikumperspektiven gesprochen werden. Ein Selfie mit einem der Gäste ist dabei sicher auch drin. Der Preis für Studierende liegt für beide Tage bei 69,00€, Mitarbeiter der Universität bezahlen 89,00€. Tickets und weitere Informationen findet ihr unter www.oekonomiekongress.de.

Uniopenair

von Moritz Gräfrath

Am 18. Juni 2016 ist es wieder so weit: Das Uniopenair findet auf dem Campus der Universität Bayreuth statt und freut sich auf zahlreiche Besucher!

Das Uniopenair ist ein nicht-kommerzielles Musikfestival in Bayreuth, welches Jahr für Jahr an einem Tag im Juni auf dem Campus der Universität Bayreuth stattfindet. Jedes Jahr kommen nationale und internationale, neue und bekannte, junge und alte Künstler nach Bayreuth und spielen bei uns auf der Uniopenair-Bühne, wie zum Beispiel „Claire“ (2013), „Retro Stefson“ (2012), „We Have Band“ (2011), „Friska Viljor“ (2010), „Die Sterne“ (2009), „Polarkreis 18“ (2006), „Sportfreunde Stiller“ (2000) und viele andere. Das Uniopenair hat sich von einem kleinen studentischen zu einem überregional bekannten Festival

weiterentwickelt und dabei aber sein studentisches und familiäres Flair für Besucher, Künstler und die Organisationen beibehalten. Es trägt damit zur kulturellen Vielfalt in der Region Bayreuth und an der Universität bei.

Das Uniopenair wird ehrenamtlich von Studierenden aller Fakultäten und anderen Musikbegeisterten organisiert. In wöchentlichen Treffen wird innerhalb von einem Jahr viel Energie, Zeit und Liebe in das Festival gesteckt, um jedem Besucher und den Bands ein unvergessliches Erlebnis zu bieten. Das Team des Uniopenair freut sich über euer Kommen! Genießt mit uns die Musik von „Itchy Poopz-kid“, „The Whiskey Foundation“ und vielen mehr.

Tickets gibt es im Glashaus, in Bayreuths BioBio-Filialen, am UOA-Stand vor der Mensa sowie online. Alle weiteren Infos gibt's auf facebook.com/uniopenair

Integration in Bayreuth Wie Studenten versuchen zu helfen

von Julia Kunkel

Im Zuge der Flüchtlingspolitik hat sich in Bayreuth einiges getan. Initiativen haben sich gegründet, schon bestehende mussten deutlich vergrößert werden, um dem Zustrom gerecht zu werden. Bereits vor dem Sommersemester 2015 bot die Universität Bayreuth Sprachkurse für Flüchtlinge an. Daraufhin entwickelte sich das sogenannte Buddyprogramm als Initiative des Studierendenparlaments (StuPa).

Angestoßen wurde das Buddyprogramm durch die Koordinatorin der Sprachkurse, die seit knapp einem Jahr an der Universität Bayreuth angeboten werden. Zwar lernen die Migranten dort die deutsche Sprache in Wort und Schrift, doch nur durch regelmäßiges Sprechen können die jungen Menschen ein Gefühl für



v.l.n.r. Johannes, Anas, Martin, Abdullah und Mohammad beim Schlittschuhlaufen

die deutsche Sprache entwickeln und diese richtig erlernen. Basierend auf diesem Grundgedanken hat sich aus dem StuPa heraus die Idee des Mentoren-Projekts entwickelt und der 21-jährige Jurastudent Niklas Wenzel hat sich der Idee angenommen. Im Speed Dating-For-

mat bilden sich Gruppen von vier bis sechs Personen, die im Idealfall halb aus Studenten und halb aus Flüchtlingen bestehen. Sie verabreden sich privat – mehr oder weniger – regelmäßig zu Unternehmungen. Nach den Erfahrungen des letzten Wintersemesters wird zum

aktuellen Sommersemester zusätzlich ein Rahmenprogramm angeboten. Grillen, Spieleabende oder der Besuch von Studentenveranstaltungen sind nur einige Beispiele dafür, was an diesen Fixterminen unternommen wird.

Auffallend ist insgesamt, dass das Interesse am Buddyprogramm im aktuellen Semester, gerade auf Seiten der Studierenden, deutlich geringer ist als zuletzt im Wintersemester. Während im vergangenen Semester etwa 150 Studenten aller Fachrichtungen und Altersklassen Interesse zeigten, so waren beim Treffen zum Sommersemester nur noch etwa zwölf Studenten gekommen. Dies sind zunächst erschreckende Zahlen und mögen vor allem dem Rückgang des Themas in den Medien (auch universitätsintern) geschuldet sein, wie Wenzel vermutet.

Da jedoch in beiden Semestern nur etwa 15 Flüchtlinge anwesend waren, passte es von der Gruppeneinteilung in diesem Semester besser. Trotzdem hätte das Projekt, das in Deutschland seinesgleichen sucht, bei etwa 60 Sprachkursteilnehmern und einer großen Universität noch Potenzial nach oben. Dazu müsste allerdings im kommenden Semester wieder mehr Aufmerksamkeit für das Projekt erregt und nicht vergessen werden, dass die Flüchtlinge vor allem eines brauchen, um sich dauerhaft in Deutschland integrieren zu können: regelmäßigen Kontakt zu deutschen Gleichaltrigen, wie der Flüchtling Abdullah aus Syrien in einem Gespräch betonte.

Zuständig für das Projekt sind zur Zeit neben Niklas Wenzel Marie Friedle und Martin Blazek.

POLITIK

StuPa-Report

von Levin Wiebelt

Das Studierendenparlament tagt zweiwöchentlich, der FALTER berichtet über die Kirschen auf der Sahne des StuPa-Eisbechers. Um unsere kleine Campus-Demokratie vollständig zu machen, braucht es lediglich noch ein öffentliches Auge. Hier seiest Du gefragt, lieber Leser!

Ein prunkvoller Konferenzraum, ein ellenlanger Verhandlungstisch für den mindestens zehn Bäume gefällt werden mussten und ein dreidimensionales Abbild des Campus Bayreuth im Hintergrund.

Dazu ein paar witzig aussehende Leute, Bier und Pfefferminzschnaps, die dieser noblen Atmosphäre ein wenig den Stock aus dem Hintern ziehen. So sieht eine StuPa-Sitzung aus. Diese kann dann je nach Bedarf bis zwei Uhr nachts dauern. Vergangene Sitzung war für Parlamentarier und vor allem FALTER-Redakteure gut verdaulich und belief sich auf locker-lässige zwei Stunden. Allerdings ohne Raucherpause, und diesmal sogar ohne Pfefferminzschnaps – eigentlich zwei wichtige Faktoren für gute Hochschulpolitik.

Die Bewilligung der Finanzanträge des AK „Queer“ war zu Beginn schnell über die

Bühne gebracht. Es folgten die Berichte der StuPa-Resorts. Diese haben allesamt coole studentische Abkürzungen wie „TUS“, „StuZ“ oder mein Favorit „KuKuC“, da bei voller Aussprache der Ressortnamen die Sitzungen wahrscheinlich bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag dauern würden.

Das Ressort „TUS“ – Technik, Umwelt und Studentenwerksbelange – hat bei der VGN angefragt, ob das Semesterticket um die Einzelstrecke nach Nürnberg erweitert werden könne. Dies würde den Landinsel-Status Bayreuths vielleicht etwas wettmachen. In Nürnberg kann man wohl selbst nach halb eins noch leicht an ein

Bier kommen. Die VGN stellt sich allerdings quer: „Alles oder Nichts.“ Erweiterungen um Einzelstrecken sind nicht möglich, wenn dann nur um das ganze VGN-Netz. Das sprengt selbstverständlich den Preisrahmen. Die Fahrten nach Nürnberg müssen ab der Landkreisgrenze weiter einzeln bezahlt werden.

Wird das Collegium Musicum weiterbestehen? Mal sehen, bisher wird es hauptsächlich durch das StuPa finanziert. Dieses kann die Last nicht mehr tragen und kürzt die Mittel. Bis zum Sommer stellt Frau Professor Knaus, die Leiterin des Collegium Musicum, ein neues Konzept auf. Gibt

es woanders Geld? Steigen die Mitgliedsbeiträge? Oder existiert es weiterhin überhaupt? Das Collegium Musicum bietet bisher allen Studierenden sehr günstig Musikunterricht in Gesang und vielen Instrumenten.

Tassen gab es nur eine an Roland Fink zu verteilen. Zur Erklärung: Wer den Genitiv während der Sitzung falsch benutzt muss eine Tasse im StuPa-Büro abspülen. Tassenmeisterin ist dabei Maria Wirth, die stellvertretende Vorsitzende.

Alle Themen und Anträge in ausführlicher Version sind zu finden auf der Website www.stupa.uni-bayreuth.de.

Zusammen isst man weniger allein

von Lars Markthaler

Volkküchen sind in studentisch geprägten Teilen deutscher Großstädte weit verbreitet und im vergangenen Mai war nun auch Bayreuth Veranstaltungsort eines gemeinsamen Kochabends. Es geht ums soziale Miteinander, gegenseitigen Austausch und einfach darum, dass Essen verbindet.

Gemeinsames Kochen und Essen verbindet Menschen

Da das Transition-Haus aktuell für diese Events noch nicht nutzbar ist, finden Volkküchen wöchentlich in abwechselnden Bay-

Volxküche Bayreuth

reuther WGs statt. Zwischen 17 und 20 Uhr wird gekocht und Gäste empfangen – Studierende und Ehemalige, Flüchtlinge und interessierte Bayreuther. Eingeladen ist jeder zu einem Abend mit neuen Begegnungen, kostenfreier Verpflegung und vor allem einem Gemeinschaftsgefühl fernab von Mensafütterungen. Gemeinsames Kochen und Essen verbindet, das zeigen die Volxabende in entspannter Atmosphäre. Diese Küche ist kein obligatorischer Sammelpunkt für einschlägige Verdächtige, sondern viel mehr ein Platz für neue Kontakte,

zum Freunde und Gleichgesinnte kennenlernen und wiedersehen. Die Lebensmittel sind größtenteils vor dem Wegwurf gerettet und nach Möglichkeit regional produziert. Das Ganze funktioniert natürlich ehrenamtlich in Kooperation mit dem Transition-Haus, welches genau diesen solidarischen Charakter unterstützt und vermehrt eine Bayreuther Bühne für derartige Veranstaltungen bieten möchte. Wer selbst den Kochlöffel schwingen möchte, oder einfach so Lust hat die Volxküche zu besuchen, meldet sich bei vokue@transition-bayreuth.de.

Kommentar

La vie est grève!

von Lars Rehfeldt

In Frankreich geht es dieser Tage (wieder einmal) hoch her: Arbeiter errichten Barrikaden, setzen Autoreifen in Flammen und sprechen unverhohlene Drohungen gegen die Politik aus. An den Zapfsäulen wird das Benzin knapp, seit eine der größten Gewerkschaften des Landes die Raffinerien des Landes bestreikt. Stein des Anstoßes ist eine geplante Reform des Arbeitsrechts, durch die die bisher gesetzlich garantierte 35-Stunden-Woche unterhöhlt würde.

Streik scheint in Frankreich nicht nur Ausdruck einer leicht entflammbar politischen Unzufriedenheit, sondern vor allem eines tiefsitzenden nationalen Unwillens zu sein, sich den Realitäten eines

globalen (Arbeits-) Marktes anzupassen. Bei Arbeitsmarktregulierung scheint es den Franzosen so zu gehen wie mit Foie Gras – wer es einmal probiert hat, will danach nicht mehr Stulle essen, auch wenn alle Nachbarn längst eingesehen haben, dass derartige Luxus langfristig nicht nachhaltig sein kann.

Premierminister Valls macht daher alles richtig, wenn er in einem landesweit ausgestrahlten Interview darüber informiert, die angekündigte Reform auch gegen Barrikaden und militante Gewerkschaftsführer umsetzen zu wollen. Was die Gewerkschaften nicht zu verstehen scheinen: Ohne Reformen werden sie sehr bald keine Arbeitsplätze haben, die sie beschützen könnten. Indien, China, Kambodscha – sie alle freuen sich über Outsourcing.

Therme

OBERTSEES

Sommer-Ermäßigung

1. Juni bis 12. September 2016

3 Std. zahlen -
den ganzen Tag bleiben



FAMILIENWELT
ENTSPANNUNGSPARADIES

www.therme-obernsees.de

An der Therme 1 • 95490 Mistelgau-Obernsees • Tel.: 0 92 06/993 00 0

managed by
GMP

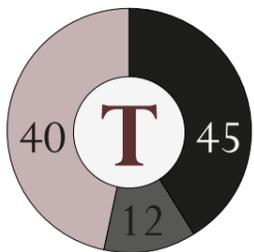
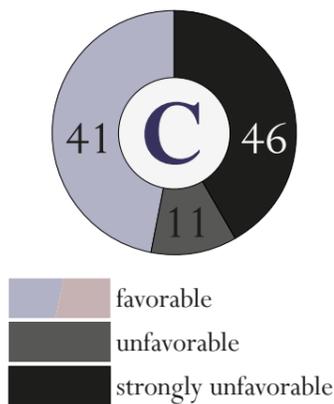
Therme
OBERTSEES
in der Fränkischen Schweiz
Rundum Natur pur!

Der Hochdruckreiniger

Warum Donald Trump die bessere Wahl für die USA ist

von Samuel Scheuer
und Lars Rehfeldt

Das politische System in Amerika steckt in der Krise. Lobbyismus, Korruption und Globalisierung erodieren das Fundament der amerikanischen Demokratie. Frustrierte Amerikaner lassen ihre Wut auf Washington jetzt in der Wahlkabine aus. Ihr Auserwählter: Der Immobilienmilliardär Donald John Trump.



Quelle: Washington Post

75 % aller Amerikaner sind der Meinung, dass ihre Regierung zu großen Teilen korrupt sei. Diese Zahl an sich ist schon ein Armutszeugnis für Washington. Viel alarmierender ist jedoch, dass es sehr gute Gründe für diese Meinung gibt.

Wer in Amerika eine Wahl gewinnen will, muss viel Geld in die Hand nehmen. Um einen Sitz im Senat zu ergattern, muss ein Kandidat im Schnitt zehn Millionen US-Dollar ausgeben. In der aktuellen Präsidentschaftswahl haben die diversen Kandidaten schon über 500 Millionen US-Dollar an Spenden gesammelt; bis zur Wahl am 8. November werden noch hunderte weitere Millionen

hinzukommen. Verantwortlich für diese Zahlen ist das Urteil des Supreme Court im Fall Citizens United vs. FEC im Jahr 2010. Das Urteil erlaubte es Firmen und Gewerkschaften in den USA erstmals, nur locker reguliert unbegrenzt viel Geld für die Unterstützung eines politischen Kandidaten auszugeben. Das Resultat ist sechs Jahre später ein stetig breiter werdender Zustrom industriellen Geldes in die amerikanische Politik. Milliardäre wie der Casino-Magnat Sheldon Adelson können durch Citizens United jeden Kandidaten mit einer möglichen wahlkampfentscheidenden Großspende zu Vieraugengesprächen heranzitieren und tun es auch regelmäßig. Der Handel „Geld gegen Position“ floriert. Die Kandidaten haben indes keine andere Wahl, als das Spiel mitzuspielen: Lehnen sie ein Treffen ab, kriegt der politische Gegner eine Spende, der am schnellsten der Einladung folgt.

Doch Citizens United hat nicht nur reichen Einzelpersonen mit politischer Agenda zu riesigem Einfluss verholfen. Großbanken, Technologie-Riesen, Ölkonzerne und Pharmafirmen – sie alle haben nach dem Urteil ein Recht auf freie Meinungsäußerung, das sie mit Geldspenden durchsetzen. Für diese Unternehmen sind Kampagnenspenden nicht Ausdruck demokratischer Partizipation, sondern ein effektiver Weg zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen. Eine Millionenspende an das Super PAC eines Abgeordneten, der über die Regulierung eines bestimmten Wirtschaftszweigs entscheidet, ist eine hart kalkulierte Geschäftsentscheidung. Die Annahme: Der Spendenempfänger weiß, wem er einen Gefallen schuldet.

Trump's Versprechen ist auch das des Außenseiters, der in dem derart korrumpierten Establishment endlich

aufräumt. Seine Wähler sehen in ihm einen Volkstribun, der, anders als Hillary Clinton, nicht von der Washington bubble korrumpiert ist.

Im Laufe ihrer politischen Karriere hat Clinton ihre Meinung zu wichtigen Fragen immer wieder geändert. Aus einer klaren Gegnerin der Schwulenehe wurde eine ihrer „stärksten Unterstützerinnen“. Kriminelle schwarze Jugendliche nannte sie noch 1996 „super predators“, die man „gefügig machen“ müsse. Heute ist sie eine der lautstärksten Unterstützerinnen von schwarzen Bürgerrechtlern. Auch zu TTIP, dem Irakkrieg, Finanzmarktregulierung und dem Gesundheitssystem hat sie ihre Meinung immer dann, wenn es opportun schien, strategisch geändert. Clinton scheint stets den Meinungsmantel zu tragen, der gerade in Mode ist. Einen eigenen Stil hat sie nicht. Dadurch ist für viele der Eindruck entstanden, Überzeugungen seien für Clinton vor allem ein Mittel zum Zweck der Macht-sicherung.

„Crooked Hillary“ erscheint als Beiname plötzlich durchaus akkurat. „Of the people, by the people, for the people“ geht anders.

Über die Clinton Global Foundation hat sie zusammen mit ihrem Mann, dem Ex-Präsidenten Bill Clinton, teilweise sogar während ihrer Amtszeit als Außenministerin mehr als zwei Milliarden Dollar Spendengelder von Großbanken, Industrieunternehmen und zwielichtigen Staaten wie Saudi-Arabien eingesammelt.

Sie weigert sich zudem beharrlich, die Manuskripte der Reden zu veröffentlichen, die sie für astronomische Honorare vor



Finanzinstituten gehalten hat. Der berechtigten Frage, was sie an einer Veröffentlichung hindert, ist Clinton bisher mit der Virtuosität einer gejagten Gazelle ausgewichen. Mit jedem Hakensschlag verstärkt sich der Eindruck, sie sei auf der Flucht vor ihrer eigenen Vergangenheit.

Ihre wohl illegale Nutzung eines eigenen E-Mail-Servers während ihrer Amtszeit als Außenministerin könnte ihrer Kampagne noch vor ihrer Nominierung ein Ende machen: Das FBI ermittelt aktuell mit mehr als hundert Beamten in der Sache und hat bereits enge Vertraute

gehängten und Zurückgelassenen von globalisierten Wertschöpfungsketten und einem liberalen Zeitgeist. Ihre Jobs wandern nach Asien ab, ihre Wertevorstellungen werden nicht mehr akzeptiert, „weiß und männlich“ bedeutet längst nicht mehr Deutungshoheit. 86 % aller Trump-Wähler geben an, dass ihre Stimme in der momentanen Politik nicht gehört werde. Dieses Gefühl der Stimm- und Machtlosigkeit ist, was sie zu dem starken Mann Trump treibt. Er validiert ihre Ängste und kanalisiert ihre Verunsicherung in latenten Tribalismus und eine gerüttelt Portion Misstrauen gegenüber dem Fremden. Trump verspricht das Amerika zurückzubringen, in dem sie born winners waren.

Diese Mischung von allgemeiner politischer und ökonomischer sowie minderheitlicher ideologischer Frustration hat in den letzten Jahren einen Schwelbrand aus Desillusionierung, Ressentiments und aus ihnen geborener politischer Aggression im toten Winkel der öffentlichen Aufmerksamkeit genährt. Diese Aggression musste sich irgendwann entladen. Trump, so kann man wohl annehmen, hat dieses Potential frühzeitig erkannt und seine Kampagne darauf ausgerichtet, den Schwelbrand zu einer Feuerwalze zu entwickeln. Der 45. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika könnte durchaus Donald John Trump werden.

Clintons zu Befragungen unter Eid vorgeladen. Vor diesem Hintergrund scheint Trumps Epitheton „Crooked Hillary“ plötzlich durchaus akkurat. „Of the people, by the people, for the people“ geht anders.

Frustration über die enge Verquickung von big money und politischer Klasse ist derweil nicht der einzige Grund für den Erfolg von Trump. Die meisten seiner Unterstützer sind weiß, männlich, schlecht gebildet und im Durchschnitt 47 Jahre alt. Sie sind die Ab-

SPORT

Hobbyfußball vom Feinsten – die Wilde Liga Bayreuth

Der FALTER traf sich mit den Organisatoren der Wilden Liga, Matthias Liebeton und Maximilian Herz, zu einem Interview. Zusammen mit Mario Sawatzki, der sie tatkräftig unterstützt, berichteten sie von der laufenden Saison und dem bevorstehenden Unchained-Turnier.



Die Organisatoren der Wilden Liga (v.l.) Matthias Liebeton, Mario Sawatzki und Maximilian Herz

Was ist die Wilde Liga?

Die Wilde Liga ist eine Fußball-Freizeitliga, bei der jeder, egal ob Männlein oder Weiblein, mitspielen kann. Einzige Voraussetzung ist der Spaß am Fußball. Ein Team sollte sich dabei aus etwa 11 bis maximal 15 Spielern zusammensetzen. Die meisten unserer Teams bestehen aus Studenten der Uni Bayreuth. Darüber hinaus haben wir aber auch einige fußballbegeisterte Mannschaften aus der Region.

In der laufenden Saison gibt es acht Ligen. Wie ordnen sich die Teams in die jeweilige Liga ein?

In diesem Jahr haben wir eine erste und eine zweite Liga sowie jeweils drei dritte und vierte Ligen. Am Anfang jeder Saison können sich die Teams selber einschätzen und entscheiden, in welcher Liga sie spielen wollen.

So könnte sich ein sehr gutes Team in der vierten

Liga anmelden und jedes Spiel haushoch gewinnen. Nimmt das nicht die Motivation der anderen Mannschaften?

Das ist theoretisch schon möglich. Der Ehrgeiz der Mannschaften ist allerdings so groß, dass sich die Teams gerade mit gleichgesinnten Mannschaften messen wollen.

Wie lange dauert eine Saison?

Die Saison geht über das gesamte Sommersemester und startet mit einer großen Eröffnungsfeier. Hierbei werden die Teams auf die kommende Saison eingestimmt.

Steht bei der Wilden Liga der Sport oder der Spaß im Vordergrund?

Das kommt ganz stark auf das Team und die Liga an. In höheren Ligen geht es schon ernster zu als in den Unteren. Aber natürlich steht an erster Stelle immer noch der Spaß. Dazu gehören nämlich

auch die unzähligen Fans, die gerne währenddessen Bier trinken oder grillen.

Vor allem auf Facebook ist die Wilde Liga sehr aktiv. Unter anderem werden regelmäßig Spielzusammenfassungen hochgeladen.

Ja, genau. Wir haben dieses Jahr den Medienpreis wieder aufleben lassen. Die Mannschaft, die die meiste mediale Aufmerksamkeit erregt, wird zum Ende der Saison ein privates Maisel's-Weissbierfest gewinnen.

In der Wilden Liga sind über 50 Mannschaften aktiv. Gibt es etwas Vergleichbares in Deutschland?

Die Wilde Liga gibt es zwar auch in anderen Städten, da diese aber nur bis zu zehn Mannschaften haben, sind sie nur schwer mit unserer zu vergleichen. Wir dagegen haben in der aktuellen Saison mit 68 Mannschaften

und über 1.000 Mitspielern einen neuen Rekord aufgestellt. Das ist schon verrückt, dass in größeren Städten nicht mal ansatzweise so viele zusammenkommen.

Am 11. und 12. Juni findet die „Wilde Liga-Unchained“ statt. Was ist das für ein Event?

Die Wilde Liga-Unchained haben wir als zusätzliches Turnier integriert. Es ist ein großes Event auf der Anlage des Post-SV Bayreuth. Dort werden wir neben den Fußballspielen auch Bier und Gegrilltes anbieten. Ein DJ aus Hamburg begleitet durch den Tag und anschließend auch auf der After-Party. Wir planen – wie auch im letzten Jahr – wieder eine Tombola, deren Erlös zum Teil der Bayreuther Tafel zu Gute kommen wird. Insgesamt bieten wir sowohl für die Spieler, als auch

für die Zuschauer ein sehr spannendes Rahmenprogramm. Daher würde es uns besonders freuen, wenn der ein oder andere Fußballbegeisterte zum Anfeuern vorbeischauen würde.

Zum Schluss: Was zeichnet die Wilde Liga in drei Worten aus?

Fairness, Spaß, Geselligkeit.

Die Fragen stellte Jannick Behrens



Logo der Wilden Liga Bayreuth

Zurzeit sorgt die Mannschaft Lazio Koma Bayreuth für Aufsehen. Gemeinsam mit den Glasbier Rangers haben sie ein Video gedreht, das innerhalb der ersten vier Tage über 200.000 Mal angeschaut wurde. In diesem rufen sie, angelehnt an die „No to Racism“-Kampagne der UEFA, auf ironische Weise dazu auf, dass man auf alkoholfreies Bier verzichten sollte. Das Video endet mit dem Schriftzug „RESPECT BEER“. Anschauen könnt ihr euch den Clip auf der Facebookseite von Lazio Koma Bayreuth.



Das Unchained-Turnier findet am 11. und 12. Juni statt.

DHM in Bayreuth Bayreuther Bogenschützen erfolgreich

von Jannick Behrens

Vor heimischer Kulisse konnten die Bayreuther Bogenschützen bei der diesjährigen Deutschen Hochschulmeisterschaft (DHM) im Bogenschießen den Mannschaftswettbewerb für sich entscheiden. In den Einzelwertungen mussten sich die Bayreuther Studenten jedoch der Konkurrenz geschlagen geben.

Am ersten Veranstaltungstag verpasste die Bayreuther

in Vera Laurenz-Heuser bei den Neulingen im Bogensport, den Rookies, das Podium und erreichte einen vierten Platz. Das Highlight des Wochenendes war der Wettkampf der Recurve-Bogenschützen, welcher auch olympisch ist. Bei diesem holte sich der Nationalkaderschütze Christian Weiß von der Deutschen Sporthochschule Köln den Titel des Deutschen Hochschulmeisters. Der beste Bayreuther Starter Jakob Hetz schied im Viertelfinale aus und konnte sich schließ-

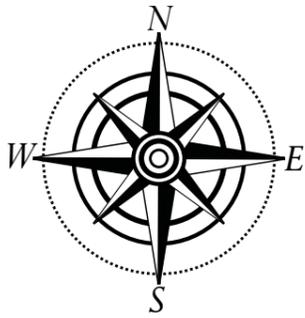
lich einen sechsten Platz sichern. Alexander Voigt wurde Zehnter. Bei den Damen sah es für die Bayreutherin Franziska Langhammer nach einer gewonnenen Qualifikation sehr gut aus. Allerdings musste sie sich ihrer Gegnerin im Halbfinale geschlagen geben. Das darauffolgende Spiel um Platz drei konnte sie für sich entscheiden. Erste wurde Hanna Rabe von der Universität Göttingen. Trotz der Einzelergebnisse konnte die Uni Bayreuth den Mannschaftswettbewerb vor Freiburg und Bochum gewinnen.



Die erzielten Ringe der Schützen werden nachgezählt. Quelle: Hochschulsport Uni Bayreuth

Subjektiv

Aller Anfang ist schwer! Aber lohnenswert!



von Senta Laviv

Jeder kennt sie. Man mag sie oder man hasst sie: Neuanfänge. Der berühmt berüchtigte Sprung ins kalte Wasser. Für einen Neuanfang wünschen wir uns oft eine äußerliche Veränderung. Wir wollen umziehen, ändern unseren Kleidungsstil, unsere Haarfarbe oder lassen uns ein Piercing oder ein Tattoo stechen. Wir brauchen etwas Symbolisches, um wieder neu zu beginnen.

Eigentlich brauchen wir weder äußerliche Veränderung, noch eine neue Woche, einen neuen Monat oder ein neues Jahr. Jede Veränderung beginnt mit einem kleinen Schritt, den man immer und überall tun kann. Sobald dieser geschafft ist, folgt der nächste, der übernächste und so

weiter. Wir müssen lernen, kleine Erfolgserlebnisse wahrzunehmen und auf ihnen aufzubauen.

Vor meinem Studium in Bayreuth habe ich ein Semester in Friedrichshafen studiert. Um es kurz zu machen: Das war ein sehr erfolgloses Kapitel, denn das Studium dort habe ich nach nur einem Semester abgebrochen. Ich war frustriert und geknickt, weil ich immer davon ausgegangen war, dass dieses Studium an dieser Universität genau das Richtige für mich sei. Durch Zufall entdeckte ich meinen jetzigen Studiengang, bewarb mich, wurde angenommen und begann von vorn.

Meinen für mich bisher wichtigsten Neuanfang hatte ich vor etwa einem Jahr. Die Trennung von meinem damaligen Freund erschien mir damals als der Neuanfang. Aber das ist nicht ganz richtig. Denn eigentlich waren es wirklich die vielen kleinen Schritte, die ich in dem halben Jahr davor getan hatte.

Manchmal lebt man einfach so vor sich hin. Man ist in einer Beziehung, geht jeden Tag in die Uni und tut einfach das, was so ansteht. So eine Phase hatte ich in

dieser Zeit. Ich lebte einfach irgendwie so vor mich hin und ich erinnere mich noch genau an den Morgen, den ich für mich heute als Wendepunkt sehe. An die-

mehr nur okay, ich wollte großartig! Ich begann damit, meine Essgewohnheiten stark zu verändern und begann, regelmäßig Sport zu machen. Auch meine Bezie-

Auch wenn jeder Neuanfang eine schwierige Entscheidung mit sich brachte, wurde mir klar, dass es sich wirklich lohnt, manchmal alles über den Haufen zu werfen.

sem Morgen stellte ich mich auf meine Waage. Manchmal mache ich das. Was ich da sah, hat mich wachgerüttelt. Für meine Größe wog ich einfach viel zu viel. Ich war erst geschockt und dann wurde ich richtig wütend auf mich. Wie hatte ich es nur so weit kommen lassen können? Im Laufe der nächsten zwei Wochen wurde mir immer mehr bewusst, dass ich nicht nur mit meinem Gewicht unzufrieden war, sondern mit meiner Gesamtsituation. Und das Schlimmste für mich war, dass ich mir die ganzen Monate zuvor eingedet hatte, dass alles schon „okay“ sei. Ich wollte nicht

hung stellte ich immer mehr in Frage. Der Satz „Das kann doch noch nicht alles gewesen sein?!“ ging mir immer wieder durch den Kopf. Je mehr die Pfunde purzelten, desto mehr stieg mein Selbstbewusstsein und auch meine Ansprüche an jeden Lebensbereich kehrten zurück.

Mein Ex-Freund kam damit, glaube ich, einfach nicht klar, dass ich mich in kurzer Zeit so stark verändert hatte. Ich stellte jetzt meine eigenen Bedürfnisse in den Vordergrund und es war eigentlich nur noch eine Frage der Zeit, bis es nicht mehr funktionieren würde. Also trennte ich mich von ihm.

Auch wenn jeder Neuanfang eine schwierige Entscheidung mit sich brachte, wurde mir klar, dass es sich wirklich lohnt, manchmal alles über den Haufen zu werfen. Ein paar dieser Entscheidungen haben mir zwar Angst gemacht, aber ich stellte mir immer die Frage, was schlimmer ist: Es zu probieren und zu scheitern, oder es nicht zu probieren und weiterhin unglücklich und unzufrieden zu sein. Also habt Mut und wagt den Sprung ins kalte Wasser – auch wenn's kalt ist. Es lohnt sich!

SUBJEKTIV – Eine Kolumne, die sich mit allen Themen befassen kann, mit denen man während des Studiums oder auch in den Zwanzigern konfrontiert wird. Die Botschaft soll lauten: „Du bist nicht allein!“ Aber eines darf nicht vergessen werden: Es ist alles subjektiv!

Ihr wollt gerne hören, was die Autorin zu dem Thema denkt, das euch gerade beschäftigt?

Dann schreibt eine Mail an subjektiv.falter@gmail.com

Laptop und Lederhosen?

Bayreuther Debatten im Rahmen der Campus Kultur Woche

von Vincent Renner

Die Campus Kultur Woche startete diesen Montag erfolgreich mit einem Science- und Poetryslam, gefolgt vom Studenten-Professorenduell am Dienstag. Heute folgen ein Auftritt des Orchesters sowie eine erneute Auflage der Bayreuther Debatten im Audimax, bevor

auf der KuWI-Party und der Queerulant*in Party gefeiert wird.

Thematisch widmet sich die Podiumsdiskussion um 19 Uhr den Fragen nach Perspektiven im Zeitalter einer digitalen Gesellschaft und Industrie 4.0. Welche Veränderungen kann man beobachten, welche Chancen und Gefahren ergeben sich? Was genau wird überhaupt unter „Industrie 4.0“ verstanden? Wie verändert sich

Alltag und Arbeitswelt durch die Digitalisierung, wird die Erde bald ausschließlich von Smombies bevölkert sein? Oder ermöglichen diese Umbrüche neue Arbeitsformen und Ideen, wie das bedingungslose Grundeinkommen? Die Bayreuther Debatten wollen Plattform für diese Fragestellungen sein und empfangen Vertreter politischer Jugendorganisationen, den Autor Ulrich Sandler sowie Prof. Dr.

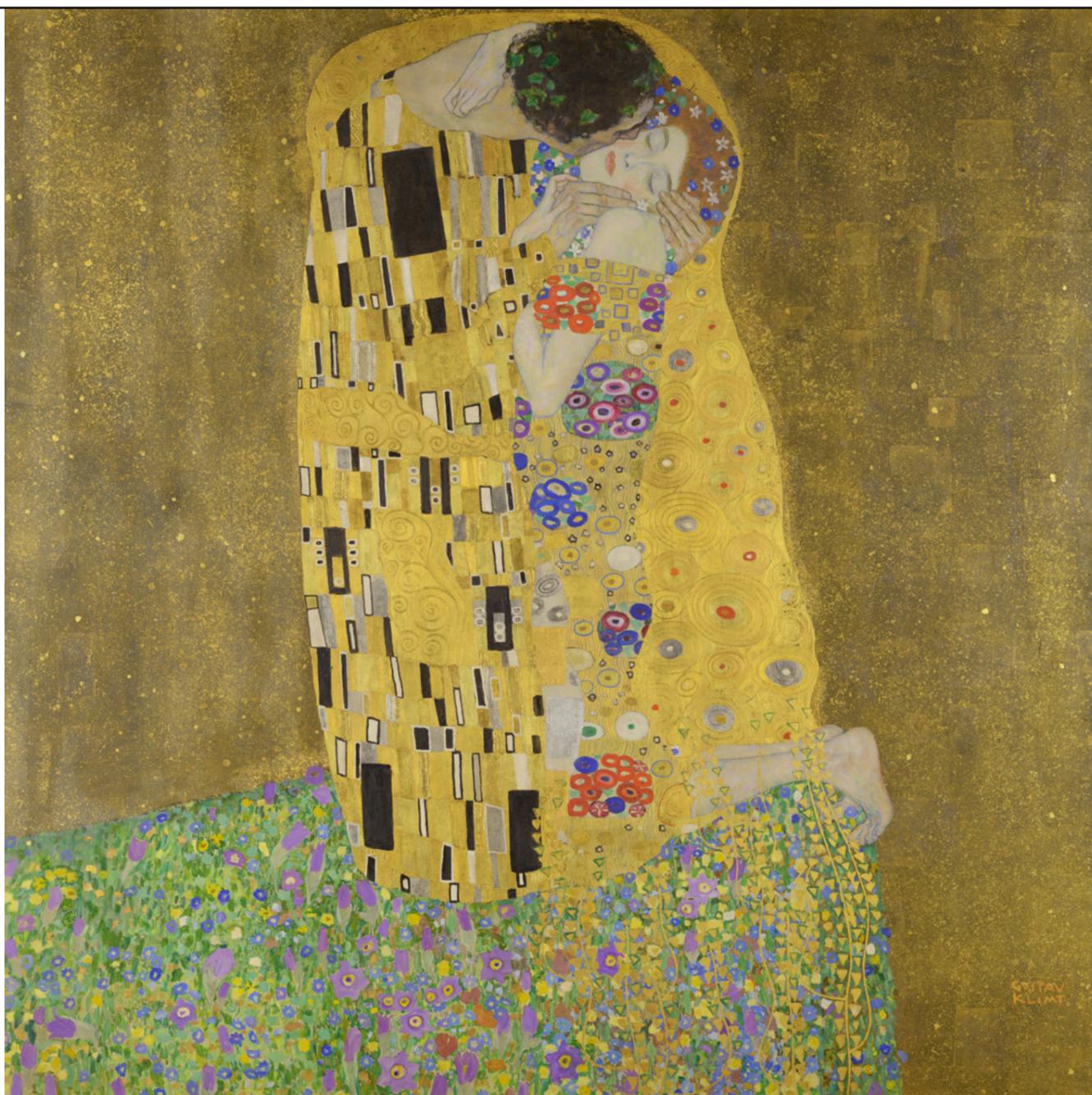
Guido Wirtz der Universität Bamberg als Diskussionsgäste. Herr Wirtz ist Vizepräsident der Bamberger Uni und Ressortleiter des Bereichs „Technologie und Innovation“. Ulrich Sandler veröffentlichte 2013 das Buch „Industrie 4.0“, in welchem er die industrielle Komplexität im aktuellen Industriezeitalter untersucht. Moritz Heuberger, Bundessprecher der Grünen Jugend, und der Bun-

desvorsitzende der Jungen Liberalen, Konstantin Kuhle, werden ebenfalls ihre Blickwinkel und Gedanken einbringen. Zudem wird Janis Walter aus dem Bundessprecherrat der Organisation linksjugend [solid] Teil der Diskussion sein.

Alle Interessierten sind um 19 Uhr herzlich im Audimax willkommen.

SEITE 8

Gustav Klimt
Der Kuss - Liebespaar
1908/9
Öl auf Leinwand
180 x 180cm
Österreichische Galerie
Belvedere



Rätsel

Altes Rätsel

Lösung: Sie müsste 100 blaue Patronen verbrauchen

Gewinner: Sebastian Lehmann:

Gewinnchance: 1:33



Wikipedia



Wikipedia

Ordnen Sie den vier
Fußbekleidungen eine,
in Bayreuth existierende,
Fakultät zu.



Birkenstock



Wikipedia

Impressum

Redaktionskonferenz:
Montag, 18.00 Uhr s.t.
im S125 (GW 1)

FALTER - FAN - Universität
Universitätsstraße 30
95440 Bayreuth

E-Mail: feedback.falter@gmail.com

Chefredaktion:
Vincent Renner - Vi.S.d.P.

Redaktion:
Lars Rehfeldt
Brigitte Schumacher
Jannick Behrens
Adrian Schäffler
Iryna Opryshko
Henriette Adamsen
Julia Kunkel

Levin Wiebelt
Lars Markthaler
Jonas Flechsenhaar
Sebastian Schirner
Samuel Scheuer
Nadine Pelkmann
Sabine Demel
Laura Eberlein

Finanzen:
Mia Stuis
Marketing:
Brigitte Schumacher
Sabine Demel
Laura Eberlein

Layout:
Alexander Freisinger

Lektorat:
Lea Schulmerich

Tina Kaffl
Ann-Kristin Stock
Elena Appl

Rätsel:
Julia Kunkel

Auflage: 500 Stück

Die einzelnen
Artikel geben nicht
unbedingt die
Meinung der Gesamt-
redaktion wieder. Die
Redaktion behält sich
das Recht vor, Artikel
und Leserbriefe in
gekürzter Form zu
veröffentlichen.

facebook.com/falterbt

Titelbild: „Donald Trump“ by Gage Skidmore <www.flickr.com/photos/gageskidmore/25858555481/> (CC BY-SA 2.0).

Seite 5: „Donald Trump“ by Gage Skidmore <www.flickr.com/photos/gageskidmore/25152026311/> (CC BY-SA 2.0)

Sofortbefüllung
Ihrer leeren
Druckerpatronen
ab 5,- Euro
Druckertankstelle
Bahnhofstr. 2B Bayreuth
Tel. 0921/1510501
10% Rabatt auf Patronenfüllung
• **Die Befüller der 1. Stunde**